

Reimund Haas/Jürgen Bärsch (Hgg.), *Christen an der Ruhr 5*, Aschendorff Verlag, Münster 2014, 286 S., 17 Abb., geb.

Zum fünften Male legen die Herausgeber Haas und Bärsch eine Sammlung von Biographien vor, die eine Vielfalt christlichen Engagements im Ruhrgebiet belegen. In der bewährten ansprechenden Darstellung, die aus den letzten Bänden bekannt ist, werden die gut recherchierten und verständlich dargestellten Lebensbilder dem Leser präsentiert. 17 Persönlichkeiten aus dem 16. bis 21. Jahrhundert werden mit Text und Bild vor Augen geführt und zeigen eindrucklich, wie das Wirken von Einzelnen die Kirche leitet, prägt und gestaltet. Dabei werden sowohl Geistliche als auch Laien, neben 15 Männern mit Fürsorgerin Luise Dirks und Schwester Agnes Zepter auch zwei Frauen, in den Blick genommen.

Erst auf den zweiten Blick fällt jedoch auf, dass die Herausgeber mit diesem Band die ursprüngliche Zielsetzung der Reihe „Christen an der Ruhr“ an einem wesentlichen Punkt verlassen haben. Das Vorwort zu Band 2 der Reihe hatte betont, dass „die ökumenische und die Jahrhunderte durchschreitende Konzeption allgemein positive Zustimmung gefunden hat“. Die ökumenische Konzeption ist mit dem vorliegenden Band 5 jedoch leider weitestgehend verloren gegangen. Lediglich ein Beitrag von Ansgar Franz zu dem Theologen und Liederdichter Philipp Nicolai steht repräsentativ für das evangelische Leben an der Ruhr. Sowohl das Vorwort als auch das Geleitwort des Generalvikars des Bistums Essen, Klaus Pfeffer, lassen keinen Zweifel daran, dass es nunmehr um die Darstellung von „gläubig-engagierten Katholiken im Ruhrgebiet sowie auch einiger Ordensleute und Priester der ersten Generation unseres Bistums“ geht.

Es wäre sicherlich falsch, an dieser Stelle über die Gründe für diese neue Ausrichtung zu spekulieren. Vielmehr sollten wir uns fragen, ob mit den in den letzten Bänden bisher dargestellten evangelischen Biographien die Fülle des evangelischen Lebens im Ruhrgebiet schon erschöpfend dargestellt worden ist. Gibt es nicht noch viele evangelische Lebensbilder, die schon lange auf eine Aufarbeitung warten? Hat unsere evangelische Kirchengeschichtslandschaft nicht auch kompetente Autorinnen und Autoren zu bieten, die weitere Beiträge zu dieser ansprechenden Reihe beitragen könnten? Diese dürfen sich sicherlich aufgefordert fühlen, sich stärker an der Gestaltung der Bände zu beteiligen!

Es wäre bedauerlich, wenn in folgenden Bänden – von denen hoffentlich noch einige erscheinen – dieser in Band 5 eingeschlagene Weg fortgesetzt würde. Vielmehr ist zu hoffen, dass der nächste Band wieder die volle Vielfalt des christlichen Lebens an der Ruhr in den Blick nimmt. Vielleicht mit einem Schwerpunkt auf Menschen, die sich für die Ökumene im Ruhrgebiet engagiert haben?

Claudia Brack